

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Konzert Landesjugendchor für den Frieden, 6.3.22 in Brandenburg/Havel**

**Eröffnung durch Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

Sehr geehrte Gäste,

liebe Claudia Jennings,

liebe Mitglieder des Landesjugendchores Brandenburg,

liebe Landtagsabgeordnete Britta Kornmesser,

danke auch, dass die Hausleitung des Theaters Brandenburg heute dabei ist!

Jugendliche singen gemeinsam, machen Musik, erfreuen sich daran und bereiten anderen Freude.

So soll es sein. So wird es heute sein, hier im friedlichen Brandenburg.

In der Ukraine ist das heute nicht möglich:

Nur tausend Kilometer entfernt von hier müssen junge Menschen um ihr Leben bangen und kämpfen.

Jugendliche, Frauen und Männer, die so alt sind wie die Mitglieder unseres Landesjugendchores.

Sie sitzen mit ihren Familien und Freunden in Kellern und U-Bahn-Schächten,

zum Schutz vor russischen Raketen;

sie hocken in notdürftig ausgehobenen Schützengräben, um ihre Städte zu verteidigen: Charkiw, Mariupol, Lemberg, Kiew und viele andere.

Viele sind auch schon geflohen vor dem Krieg, haben vorübergehendes Obdach gefunden in Polen, Rumänien, der Slowakei, Tausende von ihnen in Deutschland.

In jedem Fall fürchten sie um Geschwister, Geliebte, Eltern, Großeltern, Cousinsen, Onkel – und nicht zuletzt fürchten sie um ihr eigenes Leben.

An Musik, ein Chorkonzert, unbeschwertes Zuhören können sie derzeit nicht denken.

Wenn sie lauschen, dann auf heranfliegende Geschosse und die Einschläge von Granaten; oder auf die schrecklichen Nachrichten aus ihrer Heimat.

Diesen jungen Menschen und ihren Familien, allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Ukraine ist unser Konzert heute gewidmet.

Bei Ihnen sind jetzt unsere Gedanken, ihnen gelten unsere Solidarität und unser Mitgefühl.

Wir hoffen und wollen alles uns Mögliche dazu beitragen, dass so schnell wie möglich wieder Frieden einkehrt in der Ukraine.

Um es klar zu sagen: Was Präsident Putin entfesselt hat, ist ein Angriffskrieg, unter Bruch des Völkerrechts und jeglichen Vertrauens, das er noch genoss.

Die russische Führung ignoriert ihr eigenes Grundgesetz,

sie ignoriert die europäische Friedensordnung und versucht, sie zu sprengen.

Sie belügt die eigene Bevölkerung und bürdet ihr schwere Lasten auf,

womöglich für sehr lange Zeit.

Sie bedroht und zerstört das Leben der Ukrainerinnen und Ukrainer, ebenso wie das der russischen Soldaten – auch sie meist junge Menschen, unschuldig, nicht selten fehlinformiert.

Deshalb wiederhole ich einen Appell, der bisher ungehört verhallt ist und dennoch immer wieder nötig: Präsident Putin, beenden Sie unverzüglich diesen Angriffskrieg!

Ziehen Sie die Soldaten sofort zurück!

Lassen Sie ab von der Ukraine und ihren Menschen!

Und die Menschen in Russland fordere ich auf:

Glauben und folgen Sie nicht länger diesem Herrscher, der in Ihrem Namen

Unheil über andere bringt!

Ich weiß, solche Botschaften haben in einem Konzert wie diesem eigentlich nichts verloren. Dennoch bitte ich um Verständnis:

Es ist ein moralischer Appell, von Herzen.

Die Lage ist bitter, sie ist dramatisch, und sie lässt uns alle nicht ruhen.

In dieser Woche hatte ich einen Termin, von dem ich erzählen möchte: Soldaten der Bundeswehr und ihr Kommandeur überreichten mir eine Spende für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die Soldaten hatten gesammelt und selbst gespendet. Noch immer werden bei dem Bau einer Tankstelle oder Sportanlage außerhalb des Ortes die sterblichen Überreste von gefallenen Soldaten aus dem 2. Weltkrieg gefunden. Anhand von Blechmarken, sofern vorhanden, werden sie identifiziert und würdevoll eingebettet in Halbe, auf dem Friedhof. Versöhnung über Gräbern, nach wie vor sehr wichtig für Hinterbliebene und für die Partner Deutschlands. Auch nach gut 75 Jahren noch, und es finden sich auch noch Kinder oder Enkelkinder der Gefallenen.

Nie wieder Krieg – das haben wir gelernt, gelebt und geglaubt!

Jetzt - werden neue Gräber ausgehoben. Und wieder fehlen in den Familien Menschen, und wieder gibt es die Mütter und Väter, Kinder, Lebenspartner, Freunde. Alles ist so anders geworden in den letzten Tagen, auch bei uns - die Debatten über Nachhaltigkeit, Diversität, Klimaschutz, über Marssonden, Mikrochips, Corona, es gäbe so viel Gutes zu tun.

Was können wir tun?

Spenden – Medikamente werden gebraucht. Das Klinikum Ernst von Bergmann Potsdam schickte Medikamente zur Krebs-Kinderstation in Kiew.

Aufnahmestellen brauchen Bettzeug, für Eisenhüttenstadt haben Potsdamer Babybetten gespendet.

Bald können wir auch spenden für Musikinstrumente, die in Kiew oder an den Fluchtorten gebraucht werden.

Kunst und Kultur können Türen offenhalten, titelte der Deutsche Kulturrat.

Die Universität Potsdam berichtet von einer Protestresolution gegen den Krieg in der Ukraine, die über 7.000 russische Wissenschaftler unterzeichnet haben. Auch iKünstler melden sich mutig zu Wort, darunter

Startänzerinnen und -tänzer des Mariinsk-Theaters in St. Petersburg und des Bolschoi-Theaters in Moskau. Ihnen gilt unser tiefer Respekt!

Ich wünsche mir, dass die Menschen auch in Russland auf die Straße gehen, die Studenten und alle, die diesen Krieg nicht wollen, die auch ein jahrzehntelanges Wettrüsten nicht wollen. Es müssen viele sein, so dass Verhaftungen nicht mehr möglich sind. Wir im Osten wissen, dass Demokratie errungen werden kann.

Verbale Abrüstung in den Medien wäre gut, Heldentum, Ruhm und Ehre scheinen mir aus der Zeit gefallen zu sein. Ich bewundere vielmehr den Mut und die unvorstellbare Energie der Ukrainer, die ihr demokratisches Land verteidigen.

Dabei sind sie nicht allein – die UN-Vollversammlung hat mit überwältigender Mehrheit den Angriff Russlands auf die Ukraine verurteilt.

Die EU-Staaten einigten sich auf eine Richtlinie für den Schutzstatus Geflüchteter aus der Ukraine. Polen braucht europäische Unterstützung, weil das Land gegenwärtig die Hauptlast an Schutzleistungen trägt.

Das Regierungskabinett bei uns in Brandenburg hat entsprechende Regelungen für Unterbringung, Leistungsbezug, medizinische Versorgung und Verpflegung verabschiedet. Die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine ist groß.

Dennoch: nichts darf unversucht bleiben, den Dialog mit Russland weiter zu führen und ein Ausstiegsszenario zu entwickeln.

Kriege werden nicht gewonnen, sie müssen beendet werden.

Für eine friedliche Welt, in der auch Musik wieder ihren Platz findet.

Ich bin sicher: Wenn wir jetzt den Sängerinnen und Sängern des Landesjugendchores Brandenburg zuhören, dann werden unsere Gedanken in die Ukraine und zu den Menschen dort gehen. Unsere Beklommenheit, die Empörung und Ratlosigkeit werden nicht weichen.

Aber gerade in dunklen Stunden braucht es Licht.

Wenn der Hass zu triumphieren droht, ist Gemeinsamkeit in der Kunst ein Gegenmittel. Gegen den Schrecken setzt der Landesjugendchor seine einzelnen, kräftigen und schönen Stimmen gemeinsam.

Es ist eine Botschaft der Hoffnung, die von diesem Konzert ausgehen soll.

Der Hoffnung auf Frieden, die wir nicht aufgeben.

Vielen Dank.